

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Blittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Amerasia 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten Viertelj. 3.75 Mk., monatl. 1.25 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7zeilige Spalte 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamtsteil Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5358 Berlin.

Nr. 106. Magdeburg, Dienstag den 7. Mai 1918. 29. Jahrgang.

Der Zar der Ukraine.

Er heißt Skoropadsky, ist ein ukrainischer Kosak, hat im Kriege eine russische Kavalleriedivision befehligt und sich vor einer Woche unter dem Schutze der deutschen Waffen in Kiew zum Hetman der Ukraine selbst ernannt. Seine staatsrechtliche Machtvollkommenheit hat er ebenfalls höchstselbst umgrenzt. Sie ist grenzenlos, so unbeschränkt, wie die Macht des Zaren im alten Rußland war. Pawlow Skoropadsky befehligt die Gejeke, ernannt den Ministerpräsidenten, das Kabinett und die Beamten, ist oberster Kriegsherr und vertritt den Staat nach außen. Er erläßt Ausnahme Gesetze, erklärt den Belagerungszustand, ihm steht das Begnadigungsrecht zu, er erklärt Krieg und Frieden. Sein Wort ist oberstes Gesetz, sein Wille der Befehl für alle Untertanen.

Da es gut aussieht und im übrigen nichts schadet, hat er auch schon sein Ministerium zusammengesetzt, seine Handlanger, die den Willen des alleinigen Herrn zu erfüllen haben. Es sind Männer der Bourgeoisie und des Großgrundbesitzes. Kadetten und Offiziere, die durch die November-Ereignisse in die Gasse gesetzt wurden und die jetzt unter dem Schutze des neuen Zaren wieder hervorzukriechen wagen. Sämtlich Deutsche Feinde. Sämtlich Männer, die den ersten günstigen Augenblick ergreifen werden, in dem sie mit Aussicht auf Erfolg sich gegen die deutschen Befreier vom Volschewistenjoch erheben können. Sämtlich Männer des altrussischen Gedankens, des panslawistischen Imperialismus.

Auf diese Männer setzt die deutsche Regierung nun ihre Hoffnung, daß sie Brot hergeben werden für die Mittelmächte.

Natürlich haben sie das versprochen. Fest und feierlich. Aber ein Narr, wer auf diese Versprechungen Wert legt. Denn der neue Zar und die Großagrarier, die ihn auf den Schild erhoben, haben ganz andre Absichten und hegen ganz andre Pläne als etwa die Mittelmächte von ihren Ernährungsvorsorgen zu befreien. Sie wollen die

kleinbäuerliche Agrarreform

der Revolution vereiteln, die Aufteilung der Latifundien unter den landhungrigen Pächtern und Landproletariern rückwärts zur Unantastbarkeit des agrarischen Privateigentums revidieren, die ländlichen Besitzverhältnisse wiederherstellen, die vor der Revolution bestanden haben.

Angehts dieses hohen Zieles sieht es die Deutscheinde nicht weiter an, sich indirekt der Hilfe der deutschen Besatzungsarmee zu bedienen, um ihre Klassenforderungen durch-

zusetzen und die innern Feinde, die Sozialisten und bürgerlichen Demokraten, zu besiegen. Ist der Sieg erst völlig erreicht, ist ihre Macht fest gegründet, dann werden sie aus einer andern Tonart reden. Sie zuerst, denn sie sind Nationalisten und Imperialisten und empfinden den Dreister Vertrag als Scham, die tief im russischen bürgerlichen Fleische brennt.

Auf diese Männer, auf diese Gegenrevolution, auf diesen agrarischen Umsturz setzt die deutsche Regierung ihre Hoffnung, daß es Brot geben werde aus der Ukraine.

Das hat am Sonnabend der Vizekanzler Bayer vor dem

Sanktionsausschuß des Reichstags

erklärt. Nicht mit dem Brustton der Ueberzeugung, sondern nur in dem Tonfall, der demjenigen eigen ist, der aus der Not eine Tugend machen muß. Ueber die Sitzung ist ein spaltenlanger Bericht ausgegeben worden. Bei unsern erbärmlichen Raumverhältnissen — wir müssen aus Papiermangel uns auch heute mit den kümmerlichen sechs Seiten begnügen — sind wir nicht in der Lage, den Bericht auch nur auszugsweise abdrucken zu können. Wir müssen uns mit Andeutungen begnügen.

Bayer hat von einem Komplott erzählt, das im Hause des ukrainischen Kriegsministers fabriziert worden sei. Die Vertreibung der Deutschen aus dem Lande, sogar die Umbringung aller deutschen Offiziere wurde dort angeregt. Wer diese Kunde im deutsche Ohren gedrückt hat, wurde nicht mitgeteilt. Es läßt sich daher nicht beurteilen, wieviel Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß es begründet ist. Es läßt sich sehr leicht denken, daß die innern Gegner der bisherigen Regierung hinter dem Gerücht stehen. Für Bayer leidet die Meldung keinen Zweifel mehr. „Persönlichkeiten mit viel Temperament und wenig Ueberlegung“ hätten an der Verschwörung teilgenommen. Auch mehrere Minister hätten mitgemacht. Da auf die ukrainische Regierung nicht zu rechnen gewesen sei, habe der Feldmarschall v. Eichhorn „den Zustand des erhöhten Schutzes“ verfügt. Die Militärbehörden hätten dann Verhaftungen vorgenommen, die Verhaftung einiger Radikalmänner sei während der Sitzung erfolgt. Der Feldmarschall habe dem Ministerpräsidenten deswegen schriftlich sein Bedauern ausgesprochen und den verantwortlichen deutschen Ortskommandanten von seinem Posten entfernt. Der Feldbestellungs-erlaß, der die Landbevölkerung in Erregung versetzte, wurde dem Aus-

schuß, nicht der Öffentlichkeit mitgeteilt. Bayer erklärte resigniert, es lasse sich „nachträglich schwer sagen, ob es möglich war, bei der Abfassung und Veröffentlichung des Erlasses anders vorzugehen“. Auf Veranlassung des Reichskanzlers sei „nunmehr Vorbehalte getroffen worden, daß der militärische Befehlshaber in allen Angelegenheiten von politischer Bedeutung nur Hand in Hand mit dem Botschafter vorzugehen hat“.

Die Kritik der Ausschußmitglieder, die am Sonnabend zu Worte kamen, richtete sich vor allem

gegen das deutsche System,

das in der Ukraine wie anderswo den besten Willen und sehr viel Pflichterfüllung betätigt, aber nach rein militärischen Auffassungen, ohne genügende Berücksichtigung fremder Volkstümlichkeit, in unbekannte Verhältnisse hineingreift und nicht bedenkt, daß die bei uns verständliche Sprache der „Ordnung“ nicht überall heimisch ist. Die Kritik wird am heutigen Montag im Ausschuß fortgesetzt. Sie stößt ins Leere, denn die Vertreter der Regierung stehen ziemlich hilflos da, geben unumwunden zu, daß sie sich in der Vergangenheit geirrt, und begnügen sich für die Zukunft damit, zu hoffen, hoffen, hoffen.

Es muß zugegeben werden, daß ihre Rolle nicht leicht ist. Sie krankt an dem Schwergewicht der

unglückseligen Randstaatenpolitik,

die im Osten unter dem lauten Beifall der bürgerlichen Parteien und dem tosenden Jubel der deutschen Annexionisten und Eroberer betrieben worden ist. Die Sozialdemokratie hat vom ersten Augenblick an gegen diese verfehlte Angliederungspolitik gewarnt. Sie ist nicht gehört worden. Der Umsturz in der Ukraine müßte die bürgerlichen Wortführer befehlen, wenn sie noch zu befehlen sind.

Die Wirkungen dieser Umwälzung unter dem Schutze der deutschen Bajonette wird ja nicht auf die Ukraine beschränkt bleiben. Schon rühren sich die zaristischen Elemente unter den Donkossaken. Die Miljukow und Zwow und Guttschkow und all die andern Ententefreunde, die seit dem November verschwunden sind, werden in Großrußland wieder auftauchen. Sie werden restaurieren wollen. Was in der Ukraine gelungen ist, weshalb sollte das in Großrußland nicht auch gelingen?

Die Staatsmänner der Westmächte sehen hoffnungsfroh auf die Arbeit, die durch den Zaren Skoropadsky in der Ukraine angebahnt wird. —

Der 13. Mai.

Der Verstehterrat des Dreiklassenhauses hat beschlossen, die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage schon am Montag den 13. Mai beginnen zu lassen. Dieser Beschluß gehört zu den wenigen Entscheidungen des preussischen Dreiklassenhauses, die des allgemeinen Beifalls gewiß sein können. Der Wunsch, aus den Nebeln der Ungewißheit endlich einmal zur Klarheit zu kommen, ist allgemein.

Die Zeit, die zur Fertigstellung des

„Sicherung“-Kompromisses

offen bleibt, ist also ungemein kurz bemessen. Es sind sehr wichtige Entscheidungen, die in dieser kurzen Zeit gefällt werden sollen. Es handelt sich dabei um nicht weniger als um die künftige Gestalt der preussischen Verfassung und damit um ein Stück der innerpolitischen Zukunft des Deutschen Reichs. Was da in den nächsten Tagen improvisiert werden soll, ist noch gar nicht abzusehen. Aber je weniger improvisiert wird, desto besser ist es.

Dem Liberalismus wird dabei zugemutet, den konfessionellen Charakter der Volkskammer in der Verfassung herzustellen, daß zu keiner Befreiung eine Zweidrittel-Mehrheit in beiden Häusern des Landtags notwendig ist. Dasselbe gilt vom Verhältnis des Staates zur Kirche überhaupt. Fortschritte auf diesem Gebiet würden dann nur auf dem Weg einer Umgestaltung der Verfassung, etwa durch die Reichsgesetzgebung, oder durch einen mehr oder weniger gewalttätigen Umsturz möglich sein.

Den Liberalen und Sozialdemokraten wird weiter zugemutet, die ihnen höchst unangenehme und zugleich ungerechte,

das gleiche Wahlrecht in sein Gegenteil verkehrende Wahlkreiseinteilung durch die gleichen Sicherungen zu festigen. Die Polen wollen eine partielle Wahlrechtsänderung in Kauf nehmen, deren Zweck gerademwegs gegen sie gerichtet ist.

Es ergibt sich somit die doppelte Frage: Wird es gelingen, durch das Sicherungskompromiß eine genügende Zahl von Gegnern des gleichen Wahlrechts zu seinen Anhängern zu verwandeln und wird nicht durch denselben Prozeß die Wahlrechtsvorlage für einen Teil ihrer bisherigen

Verfänger unannehmbar

werden? Der Gewinn, der durch das Kompromiß bei den Rechtsliberalen und Zentrumsmagnaten vielleicht gemacht werden könnte, kann leicht durch den Abfall einer kleineren Gruppe, beispielsweise der Polen, wieder verlorengehen.

Daß aus den Reihen der Konservativen und Freikonserverativen neuer Zugang für die Regierung gewonnen werden könnte, darf als ziemlich ausgeschlossen gelten. Der Grund dieser reaktionären Starrköpfigkeit ist ziemlich allgemein bekannt. Man weiß nämlich oder glaubt wenigstens zu wissen, daß das Abgeordnetenhaus auch nach der dritten Lesung nicht aufgelöst werden wird,

auch wenn es wiederum das gleiche Wahlrecht der Regierungsvorlage ablehnt. In der Regierung selbst dürften sich die entlassenen Anhänger einer Auflösung und die Umstürzlinge in ziemlich die Lage halten. Man sagt aber, daß die eigentliche Entscheidung gar nicht mehr von der Regierung abhängt, sondern von einer Instanz, die sich

während des Krieges in allen Fragen der äußern wie der innern Politik der Regierung gegenüber als die höhere und mächtigere erwiesen hat.

Wenn das richtig ist und wenn es wahr ist, was man sagt, daß der Regierung die Auflösung des Abgeordnetenhauses geradezu verboten worden ist, so läßt sich gar nicht absehen, in welche Lage dadurch z. B. der Vizekanzler des Deutschen Reichs, Bayer, geraten wird. Bayer mag in der letzten Zeit oft an das Wort Scheidemanns aus der Zeit der Michaelis-Krise gedacht haben: „es sei angenehmer, sich ohne Bedenken auf einen Ameisenhaufen zu legen, als sich unter den gegebenen Umständen auf einen deutschen Ministerstuhl niederzulassen“. Bayer ist auf seine alten Tage wieder ein Advokat geworden. Er muß jetzt Sachen übernehmen, deren Vertretung er in früherer Zeit ganz entschieden abgelehnt hätte. Man fragt, und er fragt sich vielleicht selbst: wie lange noch?

Was wird überhaupt aus der ganzen Regierung Hertlings, wenn das gleiche Wahlrecht auch in dritter Lesung abgelehnt wird, ohne daß das Abgeordnetenhaus deswegen aufgelöst wird? Dann ist die

größte Regierungsblamage

da, die die Welt je gesehen hat, und die Reichskanzlerhaft Hertlings könnte nach so vernichtender moralischer Niederlage kaum noch ein Scheinleben fristen. Dies aber ist das Ziel, auf das die Rechte mit allen Kräften zusteuert.

Die Rechte hat Zeiten erlebt, in denen sie ihr Spiel schon verloren gab. Die „Kreuzzeitung“ sah damals die Annahme des gleichen Wahlrechts als beinahe sicher voraus

genen in Wirklichkeit nach Klasseninteressen. Die äußere und innere Politik ist in letzter Linie nichts als ein fortlaufender Klassenkampf. Das hat uns Karl Marx gelehrt, dessen 100. Geburtstag wir morgen feiern. Er war zwar nicht rein wie Herr Heins, aber sein Name wird im Buche der Geistes- und Kulturgeschichte noch lange strahlen, wenn an Herrn Heins niemand mehr denkt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Gewiß — auch wir sind eine Klassenpartei, der Unterschied ist nur, daß hinter Ihnen eine kleine dünne Schicht steht, hinter uns aber die große Masse des Volkes. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In diesem Kriege hat die deutsche Arbeiterklasse Gut und Blut eingesetzt zur Verteidigung des deutschen Vaterlandes. Wir haben uns in letzter Arbeit aufs äußerste bemüht, das neuermachte Staatsgefühl der deutschen Arbeiter festzuhalten, damit sie von diesem Boden aus kämpfen können für ihren politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg. Sie sind jetzt dabei, all diese Ermügenskräfte zu vernichten. Sie gehen vor wie der Stier im Porzellanladen — das Resultat ist ein Haufen Scherben. Sie treiben mit dieser Politik ein höchst gefährliches Spiel mit dem Feuer. Noch ist es Zeit, umzukehren, es ist die zwölfte Stunde: Lernen Sie, Sie sind gewarnt. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Ströbel (Unabh. Soz.): Beim Zweitantritt ist die zweite Kammer leere Dekoration. Das Herrenhaus soll nur der Volkvertretung ein Paroli bieten. Mit der überlebten königlichen Genehmigung muß aufgeräumt werden. Ihre Behandlung des gleichen Wahlrechts hat Ihre Königsreihe genügend erwieben. Innerhalb der vor uns gewollten demokratischen Reform ist kein Platz für irgendwelche moralischen Vorrechte. Eine Schmach ist es, daß unsre Bourgeoisie sich im Jahre 1918 noch dazu finden läßt, die feudale Herrenkurie im Herrenhaus zu dulden. Freilich werden als Gegenleistung die Schlossbarone heimgenommen. Herr Gaenrich hat viel vom Klassenkampf gesprochen, aber sein ganzes nationalsozialistisches Wirken im Kriege bedeutet einen vollkommenen Bruch mit seinen früheren Auffassungen. (Abg. Gaenrich: Ich habe manches gelernt und Sie haben nichts gelernt!) Marx war der Vorkämpfer des internationalen Klassenkampfes; mit den patriotischen Gefühlen des Abg. Gaenrich hat Marx nichts zu tun. Mag das Bürgerium für die veralteten, verrotteten Zustände eintreten — wir werden das Proletariat, das vom Klassenkampf mehr versteht als der Abg. Gaenrich, zum Kampf aufrufen, und es wird ihn aufnehmen gegen dieses Geßel und gegen den ganzen reaktionären Plunder. (Beifall b. d. Unabh. Soz.)

Die §§ 1-3 werden unverändert angenommen. Weiterberatung Montag 11 Uhr. Schluß 5 Uhr.

§ 153 gestrichen.

In der Sitzung des Reichstags vom Sonnabend wurde der Entwurf betr. Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Etats des Reichswirtschaftsamt

Der Entwurf des Reichstags vom Sonnabend wurde der Entscheidung betr. Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Dam wird die zweite Beratung des Etats des Reichswirtschaftsamt fortgesetzt.

Abg. Behrens (Dt. Frakt.): Vom Staatssekretär des Reichswirtschaftsamt muß ein klares Programm verlangt werden. Der Ausbau der Sozialpolitik muß nach einem bestimmten Plan erfolgen, wir müssen aus dem sozialpolitischen Formwortschaubau heraustreten. Daß der Kriegsjahresbericht unangenehm empfunden wird, ist verständlich; wir werden aber zum freien Erlaube der Kräfte nicht zurückweichen können, die ordnende Hand des Staates wird auch während der Uebergangszeit nicht zu entbehren sein. Herr Rathenau's Sozialismus freilich scheint mir die Vorbereitung des Großkapitalismus für das beginnende soziale Zeitalter zu sein; Herr Rathenau versteht es aber, seine Ausführungen mit einer ekbischen Brühle zu begießen. Das Reichswirtschaftsamt muß sich besonders den Schutz des Handels und des Mittelstandes angelegen sein lassen. Die Frau muß wieder für ihren eigentlichen Beruf, die Mutterpflicht, fähig gemacht werden; deshalb sind für die erwerbsfähigen Frauen in ganz besonderer Weise Schutzbestimmungen nötig. Den Hausfrauen, die an linderreiche Familien nicht vermieten wollen, sollte man eine kräftige besondere Steuer auferlegen. — Besonders muß sich das Reichswirtschaftsamt darum kümmern, daß die ländlichen Arbeiter bezüglich ihrer Versicherungs- und ihrer sonstigen rechtlichen Verhältnisse der Industriearbeiter gleichgestellt werden; die rücksichtlose Gesetzgebung für die Landarbeiter in Preußen, Westfalen und andern Bundesstaaten müssen durch reichsweite Regelung der Verhältnisse der Landarbeiter beseitigt werden.

Abg. Jüdel (Unabh. Soz.):

Unsere Kriegswirtschaft, die ganze Kriegsorganisation unserer Wirtschaft, ist ein Werk ausschließlich untröge Großkapitalisten. Dadurch will die Großindustrie von der Zwangswirtschaft für immer nichts wissen; denn sie fürchtet, wenn auch später die Staatsgewalt zugunsten der Konjunktur eingreift, werden die Unternehmer die Konjunktur nicht zu ausnützen können, wie sie wünschen. Dieser Kampf gegen die Zwangswirtschaft des Staates ist nichts als ein Kampf des ökonomischen Profits. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Bei Kriegsausbruch lagten die Unternehmer in allen Tönen, sie wollten nichts verdienen, sondern alles fürs Vaterland hingeben. Statt dessen haben wir eine maßlose Bereicherung erlebt. Deshalb können wir auch für die Uebergangszeit den Versprechungen der Unternehmer nicht trauen, sondern müssen Einsprüche der Staatsgewalt zugunsten der Verbräucher verlangen. So wenig die Kriegswirtschaft uns zujagt, so wenig sie mit wirtschaftlichem Sozialismus zu tun hat, so sehr müssen wir doch darauf bestehen, daß in der Uebergangszeit die Interessen der Konjunktur und Arbeiter der Unternehmern nicht kampflos ausgeliefert werden. Dazu wird es freilich eines starken Mannes

im Reichswirtschaftsamt bedürfen. Die Köden Rathenau will Dr. Wildgrube mit Reich und Schwefel aus dem Reichswirtschaftsamt ausgeräumt wissen. Wie undankbar! Daß Herr Wildgrube überhaupt von Anzeigen reden kann, verdankt er Doktor Bethmann, dem Schöpfer der Kriegsvollzugs-Abteilung. Sein Sozialismus freilich ist nicht unser, sondern der Sozialismus des Großkapitals. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Als die großen Verluste von Menschen durch den Krieg bekannt wurden, hörten wir viel von der Notwendigkeit einer vernünftigen Bevölkerungspolitik unter Schonung der Menschkraft. Aber sehr bald kam es in Unternehmerrufen wieder anders; sehr energisch macht man dort Front gegen jede Weiterführung der Sozialreform nach dem Kriege, und auch die Regierung hat zugegeben, sie denke an eine Beschränkung der Arbeitszeit nur, soweit sie durch Mangel an Rohstoffen bedingt sei. (Hört, hört! b. d. Unabh. Soz.) Die Arbeitslosigkeit wird sich nach dem Kriege den Arbeitern in juristischer Weise fühlbar machen, und dann müssen die Arbeitslosen über Wasser gehalten werden. Dazu ist energische Sozialreform notwendig. Im Kriege hat sich eine gewaltige Umwälzung des gesamten Produktionsprozesses vollzogen. Sichtbar für jeden ist die ungeheure Konzentration des Kapitals; in gleichem Maße ist

das Proletariat durch Unterernährung verelendet. In allen auf Kleinunternehmern beruhenden Industrien sind diese ruiniert, so in der Musikinstrumentenindustrie Sachsens, in der Textilindustrie Sachsens und Verlin und vielen andern. All diese Kleinunternehmer und zahllose Handwerker verarmen nunmehr das Fabrikkapital, und dazu kommt noch das Millionenheer der Frauen. So werden wir nach dem Kriege ein ganz neues Proletariat in den Fabriken haben, das den Organisationsgedanken noch nicht in sich aufgenommen hat und widerstandsfähig sein wird. Mit diesem Prozeß Hand in Hand gegangen, ist eine technische Umwälzung, ganz andere Maschinen sind eingeführt worden. Die Arbeit ist noch viel weiter zerlegt worden. Deshalb ist es Pflicht jeder auf das Wohl der Nation bedachenden Regierung, sofort nach dem Kriege auf eine Verkürzung der Arbeitszeit zu dringen. Daneben ist auch notwendig ein Lohnschutz ganz besonders für die Arbeiterinnen. (Sehr richtig! b. d. Unabh. Soz.) Den paritätischen Arbeitsnachweiserbüros sind die Unternehmer, sie wollen ihre zu Magregulungs-bureaus gewordenen eigenen Arbeitsnachweiser für die Dauer auch im Frieden behalten. Dieser Antrag darf nicht gebilligt werden. (Leb. Zustimmung b. d. Unabh. Soz.) Die Staatsgewalt muß den Arbeitern die nötige Bewegungsfreiheit schaffen. Der Arbeiter muß überall als gleichberechtigt anerkannt werden, da in werden sie selbst dafür sorgen, daß das Wort wahr wird: Freie Bahn dem Tüchtigen! (Leb. Beifall b. d. Unabh. Soz.)

Abg. Dell (Zit.) befragt eine vom Zentrum eingebrachte Resolution, die die Schaffung einer besonderen Stelle beim Reichswirtschaftsamt verlangt, die die Interessen des Mittelstandes dauernd fördern soll; ebenso sollen an die Handels- und Gewerbe-kammern Wirtschaftsjellen angeschlossen werden, die die zuträglichen Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden bei der Vergabung von Arbeiten und Lieferungen an Angehörige des Mittelstandes unterstützen sollen. Für die Uebergangszeit brauden wir ein Ermächtigungsgesetz, das die Verhältnisse des Bundesrats regelt. Solange dieses Ermächtigungsgesetz noch nicht eingebracht und verabschiedet ist, fehlt uns die rechte Grundlage für alle einschlägigen Arbeiten, alle unsre Arbeiten sind daher nur vorläufige. Ein plötzlicher voller Uebergang in die freie Wirtschaft ist nicht möglich, das wäre gerade für das kleine Kapital und den Mittelstand verdrücklich. Aber der Entwurf, der sich auf die Verhältnisse der Rederei bezieht, scheint uns nicht den besondern Verhältnissen der Rederei, diesem wichtigsten Zweig unserer Volkswirtschaft in der Uebergangszeit, Rechnung zu tragen. Gerade die Rederei braucht auch während der Uebergangszeit im weitest Maße freie Hand. Eine gewisse Bindung der Volkswirtschaft während der Uebergangswirtschaft ist notwendig; sie muß aber auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden, soweit es zugänglich ist, muß allen Erwerbsgruppen Freiheit der Bewegung eingeräumt werden.

Darauf beruht das Haus die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr.

Notizen.

17000 Tonnen. An der Westküste Englands wurden von dem unter dem Kommando des Kapitänleutnants Freiherrn v. Los stehenden Unterseeboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer „Lake Michigan“ (9288 Br.-Reg.-T.) und ein anderer 8000 Br.-Reg.-T. großer Dampfer, aus demselben, stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Zusammen 17000 Br.-Reg.-T.

12000 Tonnen. Unter dem 5. Mai wird gemeldet: Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12000 Br.-Reg.-T. unter dem Kommando des Kapitänleutnants Freiherrn v. Los stehenden Unterseeboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer „Lake Michigan“ (9288 Br.-Reg.-T.) und ein anderer 8000 Br.-Reg.-T. großer Dampfer, aus demselben, stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Zusammen 17000 Br.-Reg.-T.

Einigung mit Holland. Am vorletzten Sonnabend haben die deutsch-niederländischen Verhandlungen über die Durchfuhr und über die Rheinabfuhr zu einer grundsätzlichen Einigung über alle aufgeworfenen Fragen geführt. Auch über die Frage der Durchfuhr und Ausfuhr von Sand und Kies, deren Menge von der niederländischen Regierung angenommen wurde, kam eine Einigung zustande. Nur ein Punkt, der insbesondere mit der Wiedereröffnung des Güterverkehrs auf der Bahn Arem-mond-Danzig zusammenhängt, bedurfte noch der Aufklärung. Auch hierüber ist inzwischen Einigung erzielt, so daß die Angelegenheit als geregelt angesehen werden kann. Was die Regelung betrifft, wird nicht mitgeteilt.

Die Friedensverträge mit Rumänien fertig. Am Freitag ist durch die Vertreter der Mittelmächte und Rumänien der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag paraphiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Verträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterchrift fertig.

Türkische Kriegsschiffe in Sewastopol eingelaufen. Deutsche Truppen besetzten am 1. Mai Sewastopol und fanden dort den größten Teil der russischen Schwarz- und Mittelmeerflotte, Zerstörer, U-Boote sowie Handelsschiffe. „Sultan Zayus Selm“ („Osoben“), „Samidje“ und einige türkische Torpedoboote sind nach bescheidlicher aber glücklicher, durchgeführter Fahrt durch das Minengebiet am 2. Mai abends in Sewastopol eingelaufen.

Die Jarenfamilie. Reuters meldet: Der frühere Zar, die Zarin und eine ihrer Töchter sind, da angeblich von Banzen der Umgebung von Tobolsk und monarchistische Gruppen ihnen zur Flucht zu verhelfen suchten, durch eine Verfügung des Sowjets nach Jekaterinburg übergeführt worden. Der Zarowitz wird in der Verfügung nicht erwähnt. — Also wird die deutliche Meldung wohl wieder nicht richtig sein.

Drei deutsche Seeflugzeuge abgeschossen. Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der flandrischen Küste vier feindliche Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Zerstörer wurden schwerverwundet auf dem Luftweg geborgen.

Geschie in Italien. Wien teilt mit: Die Artilleriekämpfe an der Südwachfront dauern fort. In der unteren Phase wurden italienische Erkundungsunternehmen vereitelt.

Ein Revolutionär gestorben. Der italienische Revolutionär Anicario Cipriani ist in einem Pariser Hospital gestorben. Ein Sohn der Romagna, kämpfte er 1859 unter Garibaldi, 1866 gegen die Oesterreicher, dann in Vercia gegen die Türken, 1879 in Frankreich wieder unter seinem alten Führer Garibaldi, bis er als Oberst der Komune in Paris zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt und nach Neufaldebout verbannt wurde. Nach 34jähriger Strafzeit durch die Amnestie befreit, wurde er in Italien zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach 6 Jahren wieder begnadigt, begab er sich 1888 nach Frankreich, wo er sich der politischen Schriftstellerei widmete. Nicht weniger als neunmal wurde der Zuchthausgefangene zum Deputierten gewählt. Nach 1914 folgte ihm eine ordnungsgemäße Wahl den Weg in die italienische Kammer und damit zur Heimkehr aus der Verbannung öfneten, jedoch der 70jährige Revolutionär weigerte sich, den parlamentarischen Eid auf das Königtum zu leisten, und mußte in Frankreich bleiben, wo er jetzt die heißen Augen geschlossen hat.

Am den Kemmel.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 5. Mai 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach kürzlicher Feuerbereinigung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Bailloul vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Bailloul kam unter unserer Feuer nicht zur Entwidlung. Sichtlich von Gebotenen übertrieben starke englische Vorkämpfe. In den Kampfzonen beiderseits der Somme lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Billers-Bretouneux und auf dem Westufer der Ybre gesteigert. Von der übrigen Kampfzonen nichts von Bedeutung. Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

In Flandern.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 6. Mai 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. In flandrischen Kampfgebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Zeilangriff südlich von Voler scheiterte. Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Yvern und Bailloul. Tagsüber lag nur der Kemmel unter härtester Duet.

Auf dem Nordufer der Ybre, am La-Basse-Raaiel und in einzelnen Abschnitten des Schtschfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuerstätigkeit am Abend auf. Erkundungsgeschie und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Sargard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. In Vorkesslämpfen mit Amerikanern südwestlich von Namont und mit Franzosen am Hartmannswillerkopf machten wir Gefangene. Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lebegott, Große Mühlstraße 5, Aunsunft und alle schriftlichen Arbeiten in Rechts- und Steuerfachen.
Spruchzeit: 9-1. 3-8 Uhr.

Schul-

Hochsch. Schulen
Literarischer Sprachkurs. Klapp-heft. Preis 50 Pf.
Hochsch. Schulen. Klapp-heft. Preis 50 Pf.
Hochsch. Schulen. Klapp-heft. Preis 50 Pf.

Alte Schallplatten
mit Reichhaltigen Katalogen zu hochherzigen 1200
Sils 1.75 Mk.
Musikhaus Weber
Königsplatz 9.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Der s. d. M. nach unser Mitglied, der Schmeid

Sriedrich Rempfe
an Langenzeit im Alter von 31 Jahren.
Erne seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag den 7. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, vor der Halle des Landesorters Friedhofes statt.
Die Schriftleitung.

Berichtigung.
Im Nachruf für den Comb-Varmannen Ernst Bohm muß die Unterchrift heißen: **Wetta Bohm geb. Bohm** 301. netz Kuh.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die überreichen Kranzsendungen beim Begräbnis unser teuerer Entschlafener lagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, auch den verewandeten Kameraden vom Hilfszoozette des Herrn Dr. Studentapf herzlichen Dank. Besonderer Dank Herrn Pastor Stuerck für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen. 1040

Familie Aug. Guna nebst Angehörigen.

Otto Rinzel.

Er ist im Besten im blutigen Ringen mein lieber, teurer Freund, der Priorat

Nach und als Familie war er lieb und wert. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Reinhold Schubert, Kononier, zuerst im Felde, als Freund
Reinhold Schubert, Steinfeger, Groß-Pierleben, nebst Familie.

Todesanzeige.

Am Sonntag abend 7 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser beryensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Hauzer

Heinrich Lindemann
im 49. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
Lorenstedt, den 6. Mai 1918

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt. 4369

Hrb. G. B. Freundschafstreis Mvenstedt

Am Sonntag abend 7 Uhr herb unser langjähriges Mitglied, der Sangesgenoffe

Heinrich Lindemann
im 49. Lebensjahre.
Ein schwerer Verlust für unsern Verein. Er wird uns allen unvergesslich sein.
Lorenstedt, den 6. Mai 1918.
Im Namen des Vereins **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 der Verordnung des Bundesrats über Gemüße, Obst und Erdfrüchte vom 3. April 1917...

Table with 3 columns: Erzeuger, Großhandels-höchstpreis, Kleinhandels-höchstpreis. Rows include Spargel unfortiert, Spargel fortiert, Zucchini, etc.

Die Spargel dürfen nicht länger als 22 cm und bei Sorte I nicht mehr als 12 Stangen...

Soweit in dieser Bekanntmachung Höchstpreise festgesetzt sind, darf der Verkauf von Gemüse und Obst nur nach Gewicht erfolgen...

Erhebung über gewerblichen Verbrauch von Gas. Auf Grund der uns gemäß der Bekanntmachung des Bundesrats...

1. Gewerbetreibende, welche in ihrem Betriebe Gas vom Gaswerk der Stadt Magdeburg gewerblich verwenden...

2. Als gewerbliche Verwendung im Sinne der Ziffer 1 gilt nicht nur der Verbrauch zu Geschäftszwecken...

3. Die vorgeschriebenen Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Die Beschränkungen sind in der Druckschriften-Nr. 108, Gedruckt im Januar Nr. 4...

Kaufe Pfänderheime sämtlicher Leibhäuser. Zahle die höchsten Preise.

Max Eckstein Königsplatz 5. Offiziere für Wiederverkäufer u. Händler Spielwaren...

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

Uhren repariert schnell und gut A. Wilke, Altmärker, Zeisberg 45.

Kleine Möbelfahren für Küche, Bad, etc. etc.

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

zu bekannt billig. Preis, u. a. 2 Stk. an. Fert. u. eig. Fabr. jed. im Arbeit an. Willh. Gehlertstr. 119 (Gy. Kröner-Ort)

Ab heute bis einschließlich Donnerstag. Ossi Oswald, Karl Auen, Kurt Ehrle in Dem Licht entgegen. Hans Mühlhofer in Tuberosen. Egede Nissen in Die drei auf der Platte. Erna Morona in Der Ring der Ginditta Foscari.

Gummiringe guter Qualität in allen Grössen vorrätig. Otto Grötzsch Breiteweg 43. Fernspr. 1497.

Nach Havelberg. Fahrt der Dampfer in dieser Woche nach Havelberg am Freitag früh 6 1/2 Uhr...

Sonbild-Theater Budau. Heute letzter Tag: Bretter, die die Welt bedeuten. Rosa Porten im Hauptrolle. Fräulein Julchen.

Blusen aller Art. Gutes Material zu billigen Preisen. Schmied, Lütke & Co. Magdeburgerstr. 14.

Kammer-Lichtspiele. Heute bis einschließlich Donnerstag den 9. Mai nur noch 3 Tage. Gastspiel der Deutschen Lichtspieloper-Gesellschaft. Der Waffenschmied.

Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25. Schillers Weinhandlung, Gr. Münzstr. 11, Neustadt, Bürgerhof.

Statspieler. finden stets bis abends 11 Uhr Anschluss im Restaurant, Mittelstraße 5.

Stephanshallen. Täglich abends 7 Uhr Sonntags ab 3 Uhr nachm. Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Stadt-Theater. Dienstag den 7. Mai. Abend. Zigeuner-Ratten. Gastspiel Paul Wegener.

Wilhelm-Theater. Dienstag, 7. Mai, 7 1/2 Uhr. Bestes Gastspiel Erwald Kunz. Filmzauber.

Magdeburger Schützenhaus. Am Himmelfahrtstage früh 6 Uhr Patriotisches Wohlthätigkeits-Konzert zum Beisein der Kriegervaisen.

Wohltätigkeits-Konzert zum Beisein der Kriegervaisen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Schützenhause statt.

Richard Wagner. Die Walküre. Die Götterdämmerung. Der Ring des Nibelungen.

Zentral-Theater. Die Operette Die Csárdásfürstin. erzielt wiederum stürmischen Erfolg!

Casino-Theater. Täglich 7 Uhr Sonntags ab 3 Uhr. Die erklassigen Spezialitäten!

Wohltätigkeits-Konzert zum Beisein der Kriegervaisen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Schützenhause statt.

Wohltätigkeits-Konzert zum Beisein der Kriegervaisen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Schützenhause statt.

Wohltätigkeits-Konzert zum Beisein der Kriegervaisen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Schützenhause statt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 6. Mai 1918.

Gedenkfeiern für Karl Marx.

Ernst und stimmungsvoll verlief die Marx-Feier, die vom Sozialdemokratischen Verein am Sonntag vormittag in der Reichstrone veranstaltet wurde.

Nicht nur dem Wissenschaftler Karl Marx, der für die Menschheit unergängliche geistige Werte geschaffen hat, auch dem Kämpfer und dem großen warmherzigen Menschen wurde der Vortragende gerecht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Die Unabgängigen hielten am Nachmittag eine Marx-Feier im „Werderschloßchen“ ab. Auch diese Feier war gut besucht.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Der Verständigungsfriede zwischen Vermieter und Mieter scheint nun endgültig hergestellt zu sein.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Was kennt die Tote? Am 3. d. M. ist etwa 100 Meter südlich der Strombrücke die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gelandet.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

Stadtheater. Zum letzten Male trat Hans Bedow am Sonntag in Pörschens Schauspiel über unsere Kraft als Regisseur in Tätigkeit.

So wahr mir Gott helf!

Eine Bauerngeschichte aus dem Lannus von Fritz Niszel.

(47. Fortsetzung.)

Die Männer entfernten sich, nur Christoph Berger blieb bei dem Kranken zurück.

„Gib ich's recht gemacht, Christoph?“ fragte er flüsternd.

„Nicht ist mir's so leicht ums Herz, wie mir's in mein ganze verhängnis Bewe noch nit geweise ist!“

„Ich dank Dir, Lorenz! Unser Herrgott werd's gnädig mit Dir mache!“

„Sag's dem Gebhardt — der Lisbeth — sie solle mir verzeihe!“

„Sag's dem Gebhardt — der Lisbeth — sie solle mir verzeihe!“

„Sag's dem Gebhardt — der Lisbeth — sie solle mir verzeihe!“

derwe sich's selbst mit ihm Haß un ihrem Trost, anstatt mit dem guten Wort sich Lieb un Fried zu verschaffe.

„Was es die Zuneigung zu Georg und der heiße Wunsch, diesen glücklich zu machen, welche dem Todkranken diese Worte eingaben?“

„Was es die Zuneigung zu Georg und der heiße Wunsch, diesen glücklich zu machen, welche dem Todkranken diese Worte eingaben?“

„Was es die Zuneigung zu Georg und der heiße Wunsch, diesen glücklich zu machen, welche dem Todkranken diese Worte eingaben?“

„Was es die Zuneigung zu Georg und der heiße Wunsch, diesen glücklich zu machen, welche dem Todkranken diese Worte eingaben?“

„Was es die Zuneigung zu Georg und der heiße Wunsch, diesen glücklich zu machen, welche dem Todkranken diese Worte eingaben?“

„Was es die Zuneigung zu Georg und der heiße Wunsch, diesen glücklich zu machen, welche dem Todkranken diese Worte eingaben?“

„Was es die Zuneigung zu Georg und der heiße Wunsch, diesen glücklich zu machen, welche dem Todkranken diese Worte eingaben?“

„Was es die Zuneigung zu Georg und der heiße Wunsch, diesen glücklich zu machen, welche dem Todkranken diese Worte eingaben?“

„Denn immer mehr hatte sich im Verlauf der Untersuchung in der öffentlichen Meinung die Überzeugung befestigt, daß nur Ludwig Giffenauer und kein anderer der Täter gewesen sein könne.“

„Denn immer mehr hatte sich im Verlauf der Untersuchung in der öffentlichen Meinung die Überzeugung befestigt, daß nur Ludwig Giffenauer und kein anderer der Täter gewesen sein könne.“

„Denn immer mehr hatte sich im Verlauf der Untersuchung in der öffentlichen Meinung die Überzeugung befestigt, daß nur Ludwig Giffenauer und kein anderer der Täter gewesen sein könne.“

„Denn immer mehr hatte sich im Verlauf der Untersuchung in der öffentlichen Meinung die Überzeugung befestigt, daß nur Ludwig Giffenauer und kein anderer der Täter gewesen sein könne.“

„Denn immer mehr hatte sich im Verlauf der Untersuchung in der öffentlichen Meinung die Überzeugung befestigt, daß nur Ludwig Giffenauer und kein anderer der Täter gewesen sein könne.“

„Denn immer mehr hatte sich im Verlauf der Untersuchung in der öffentlichen Meinung die Überzeugung befestigt, daß nur Ludwig Giffenauer und kein anderer der Täter gewesen sein könne.“

„Denn immer mehr hatte sich im Verlauf der Untersuchung in der öffentlichen Meinung die Überzeugung befestigt, daß nur Ludwig Giffenauer und kein anderer der Täter gewesen sein könne.“

„Denn immer mehr hatte sich im Verlauf der Untersuchung in der öffentlichen Meinung die Überzeugung befestigt, daß nur Ludwig Giffenauer und kein anderer der Täter gewesen sein könne.“

„Denn immer mehr hatte sich im Verlauf der Untersuchung in der öffentlichen Meinung die Überzeugung befestigt, daß nur Ludwig Giffenauer und kein anderer der Täter gewesen sein könne.“

11. Kapitel.

Vor dem weltlichen Richter.

Nicht nur aus Tiefenthal selbst, sondern auch aus den benachbarten Ortschaften waren die Leute herbeigeströmt.

Nicht nur aus Tiefenthal selbst, sondern auch aus den benachbarten Ortschaften waren die Leute herbeigeströmt.

Nicht nur aus Tiefenthal selbst, sondern auch aus den benachbarten Ortschaften waren die Leute herbeigeströmt.

Nicht nur aus Tiefenthal selbst, sondern auch aus den benachbarten Ortschaften waren die Leute herbeigeströmt.

(Fortsetzung folgt.)

